

## **Bericht über die Abgeordnetenversammlung des Schweiz. Evang. Kirchenbundes (AV SEK)**

Die diesjährige Sommer-AV dauerte von Sonntag Nachmittag, 15. Juni, bis Mittwoch Mittag, 18. Juni 2014, also einen vollen Tag länger als üblich. Der Zusatztag wurde für die Diskussion des Vorentwurfs gebraucht, den der Rat SEK im Hinblick auf eine neue Verfassung vorgelegt hatte. Gegen diesen Entwurf war im Vorfeld viel Kritik laut geworden.

Der Dienstag, der dem Verfassungsentwurf gewidmet war, begann denn auch mit einem Ecclat: der Moderator, der vom Büro der AV zugezogen worden war, machte sich bei einem Teil der Delegierten mit seinem Eingangs-Statement derart unbeliebt, dass, angeführt von den Präsidenten der „grossen Landeskirchen“ Zürich, Bern und Aargau, die Versammlung beschloss, ohne die Dienste dieses Moderators zu diskutieren. Das Gute an diesem holprigen Start war, dass damit einige der offensichtlich bei gewissen Delegierten angestauten Aggressionen ihr Ventil gefunden hatten und anschliessend eine Diskussion konstruktiv und auf beachtlich hohem Niveau stattfinden konnte. Einigermassen unbestritten war, dass auch auf Landes-Ebene der Protestantismus ein (geistliches) Gesicht haben muss. Ob dieses, wie im Entwurf vorgeschlagen, dreigliedrig sein soll (Synode, Rat, Präsidium) oder nur zweigliedrig (Synode und Rat mit einem Ratspräsidenten als „Primus inter pares“) blieb offen. Schliesslich wurde beschlossen, dass der Vorentwurf im Rahmen der Präsidentenzusammenkünfte weiter diskutiert und zu Handen der AV bearbeitet werden soll.

Der Ratspräsident, Pfr. Gottfried Locher, der zuvor im Amt bestätigt und dessen Präsidenschaft auch von Gegnern des Verfassungsentwurfs ausdrücklich gerühmt wurde, nahm die Wendung, die die Diskussionen genommen hatten, sichtlich erleichtert zur Kenntnis. Auch vier weitere bisherige Ratsmitglieder waren im Amt bestätigt und zwei neu gewählt worden: Esther Gaillard (VD) und Daniel Reuter (ZH) als Ersatz für die Zurücktretenden Kristin Rossier Burri und Rita Famos.

Viele der übrigen Geschäfte hatten einen finanzpolitischen Schwerpunkt: So wurde ein Postulat der Kirchen aus der Romandie, das Budget des Kirchenbundes sei jährlich um 5% zu kürzen, nur knapp, mit 32 zu 25 Stimmen, bei 5 Enthaltungen, abgelehnt. Die Kirchen in der Westschweiz, insbesondere Neuenburg und Genf, stehen unter starkem finanziellem Druck. Auch die Diskussionen um einen neuen SEK-Schlüssel verliefen harzig. Wegen diverser Mängel wurde dieser schliesslich an den Rat zurückgewiesen. Die angespannten Finanzen hinderten die Versammlung allerdings nicht daran, Dinge zu beschliessen, die künftige Mehrkosten zur Folge haben werden. So wurden diverse Projekte im Blick auf das Reformationsjubiläum gutgeheissen. Und die solidarische Finanzierung der Seelsorge an Asyl-Empfangsstellen soll, im Blick auf zusätzliche Bundeszentren, ausgeweitet werden, was eine Erhöhung der jährlichen Kosten von Fr. 220'000.- auf Fr. 350'000.- zur Folge haben wird. Einer grossen Mehrheit der Delegierten waren die Anliegen „Reformationsjubiläum“ und „Asylbetreuung“ so wichtig, dass sie dafür trotz angespannter Finanzen Mehrbelastungen in Kauf zu nehmen bereit sind.

Die Versammlung fand auf Einladung der Bündner Kirche in Scuol im Unterengadin statt. Am Sonntag Abend gab es in der Schulser Dorfkirche einen eindrücklichen Gottesdienst in den 4 Landessprachen.

Im Jahr 2016 wird die Reihe an der Thurgauer Landeskirche sein, die Sommer-AV durchzuführen und dafür einen ansprechenden Rahmen zu gestalten.

Für die Berichterstattung: Die Thurgauer Delegierten Haru Vetsch, Urs Steiger, Wilfried Bühler